



Abschlusskundgebung des Kirchenkongresses des ökumenischen Netzwerks „Miteinander für Europa“ auf dem Stachus in München

„500 Jahre Trennung in katholisch und evangelisch sind genug“

KONGRESS Das Netzwerk „Miteinander für Europa“ macht sich für die Einheit unter Christen stark.

Mit einer Kundgebung mit rund 5.000 Teilnehmern in der Münchner Innenstadt ist der dreitägige Kongress des ökumenischen Netzwerks „Miteinander für Europa“ zu Ende gegangen. Viele legten ein Versprechen ab, die christliche Botschaft im eigenen Leben umzusetzen und Menschen anderen Glaubens mit Respekt zu begegnen. Zuvor hatten auf dem Kongress etwa 1.700 anglikanische, katholische, evangelische und orthodoxe Teilnehmer aus 32 Ländern für mehr Einheit unter Christen in Europa plädiert. Für Papst Franziskus muss das Ziel sein, die Grundwerte des Christentums zu leben. In einer weiteren Videobotschaft rief das Ehrenoberhaupt von 300 Millionen orthodoxen Christen, Bartholomäus I. (Istanbul), die Christen zum solidarischen Handeln auf.

Bedford-Strohm: Christen nicht nach Prägungen einteilen

Der EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, sagte zu den Teilnehmern: „Ihr seid Menschen, die von Herzen Christus in sich tragen. Wir sprechen nicht von einem evangelischen, katholischen oder orthodoxen Christus. Es ist der eine Herr, von dem wir reden.“ Die Zeit sei auch vorbei, dass man einen Christen

anderer Prägung mit einem Begriff wie charismatisch, progressiv, liturgisch oder evangelikal in eine Schublade stecken wolle.

Kardinal Marx: Jesus bezeugen

Der Vorsitzende der (katholischen) Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx (München), sagte: „Deutschland und Europa warten darauf, dass wir gemeinsam Jesus bezeugen.“ Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Kurt Koch, sagte, er leide darunter, dass es noch so viele Christen gebe, die nicht unter der fehlenden Einheit litten. Bildlich gesprochen sei die Zerstrittenheit der Christen so, als würde man den „Leibrock von Jesus“ in Stücke teilen. Der Organisator des Kongresses und Leiter des CVJM Esslingen, Gerhard Proß, erklärte mit Blick auf die seit der Reformation bestehende Spaltung zwischen katholischen und evangelischen Christen: „500 Jahre sind genug.“

Allianz: Gemeinsames betonen

Der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Hartmut Steeb (Stuttgart), sagte: „Wenn Jesus die Einheit so wichtig war, dass er dafür so intensiv gebetet hat, dann kann uns das nicht gleichgültig lassen.“

Einheit könne man aber nicht befehlen. Sie gelinge durch das Gespräch, in dem man sich kennenlerne und Vorurteile überprüfe. So seien Verwerfungen innerhalb der evangelikalen Bewegung zwischen Pietisten und Pfingstern überwunden worden: „Wenn wir das Gemeinsame unseres Glaubens betonen, dann verliert das Trennende seine Kraft.“




Kardinal Reinhard Marx und EKD-Ratsvorsitzender Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Bischof Abromeit: Die Kirche muss missionarischer werden

Der Greifswalder Bischof Hans-Jürgen Abromeit ermutigte die Gemeinden, missionarischer zu sein. In Mecklenburg-Vorpommern

mern gehörten bereits 80 % der Bürger zu keiner Religionsgemeinschaft. Abomeit: „Eigentlich müsste eine missionarische Haltung in unseren Gemeinden prägend sein. Aber es mangelt an Vorhaben, die ausdrücklich Menschen außerhalb der Kirche mit dem christlichen Glauben bekanntmachen wollen.“ Die internationale Initiative „Miteinander für Europa“ vereint über 300 christliche Bewegungen und Gemein-

schaften, darunter Katholiken, Anglikaner, Orthodoxe, Mitglieder von Pfingstkirchen, Baptisten und Methodisten. Das Netzwerk veranstaltete 2004 und 2007 in Stuttgart zwei europäische Treffen mit 10.000 und 8.000 Teilnehmern. Am Europa-Tag 2012 mit einer zentralen Veranstaltung in Brüssel und lokalen Treffen in 144 europäischen Städten beteiligten sich mehr als 50.000 Christen. ●

 www.together4europe.org/de